

„Grüne Wiese“ endlich geschafft!



Ehemaliges Lager für radioaktive Abwässer nach Beendigung der Rückbauarbeiten

Bei den verschiedenen Rückbauvorhaben der vergangenen Monate standen insbesondere zwei Aufgaben im Fokus des VKTA: Langwierige Rückbauprojekte sollten endlich zur „Grünen Wiese“ werden.

Eines der beiden großen Vorhaben war die Sanierung des ehemaligen Lagers für radioaktive Abwässer. Diese Anlage diente zum Sammeln von kontaminierten Abwässern aus dem Rossendorfer Forschungsreaktor und anderen Forschungs-

einrichtungen am Standort. Das 1967 errichtete, weitgehend unterirdische Gebäude bestand aus drei Lagerbecken mit einer Gesamtlänge von ca. 30 Metern und einer Breite von ca. 20 Metern. Schon frühzeitig wurde durch den VKTA die vollständige Stilllegung dieses Abwasserlagers beschlossen und vorbereitet. Voraussetzung war die Schaffung geeigneter Maßnahmen, die den sicheren Betrieb der Anlagen gewährleisten. Ab Ende 1995 waren diese Ersatzmaßnahmen geschaffen und die endgültige Stilllegung konnte beginnen.

Nach der Entsorgung verschiedener technologischer Einbauten, wurde die Entfernung der inneren Gebäudeoberflächen vorbereitet. Dazu mussten radiologische Untersuchungen durchgeführt und umfangreiche Schutzmaßnahmen geplant und errichtet werden. Erst danach konnte das gesamte Gebäude dekontaminiert werden. Durch das vom VKTA erarbeitete und vom Öko-Institut Darmstadt positiv begutachtete Bodensanierungskonzept war es möglich, die so verbliebenen Gebäudestrukturen im Boden zu belassen und im Jahre 2007 zu verfüllen.

Fortsetzung Seite 2



Blick auf den Rückbaubereich vor Beginn der Verfüllung

AUS DEM INHALT



Hoher Besuch
im VKTA

2

VKTA-Geschäftsfeld
Tiefe Geothermie

4



Reakkreditierung
erfolgreich

4

www.vkta.de



Nach der Verfüllung wird der Ausgangszustand wiederhergestellt

Um diese ehemalige Abwasseranlage aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes zu entlassen, musste auch der Forderung nach einer zusätzlichen Überdeckung der Gebäudestrukturen mit Erdreich nachgekommen werden. Dazu wurde vom VKTA um die Altanlage herum ein sog. „Berliner Verbau“ errichtet. Nach vielen aufwendigen Messungen, betrieblichen Freigaben und Genehmigungen wurde der gesamte Sanierungsbereich mit Erdreich bis zur vorgeschriebenen Höhe verfüllt. Daran schlossen sich weitere radiologische Messungen, umfangreiche Dokumentationen und Kontrollen durch die Aufsichtsbehörde an. Doch was lange währt, wird gut: Am 14. Februar 2011 erließ das Sächsische Ministerium für Um-



Aufwändige bautechnische Lösungen waren erforderlich, um einzelne Rohrleitungen zu entnehmen

welt- und Landwirtschaft (SMUL) den Entlassungsbescheid für diese ehemalige Abwasseranlage und des umgebenden Geländes aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes.

Bei dem zweiten Projekt handelte es sich um die letzten verbliebenen sog. Rückhaltebehälter, deren Aufgabe darin bestand, kontaminierte Abwässer bis zu deren Behandlung zu sammeln.

Vor Beginn des eigentlichen Rückbaus mussten alle technologischen Einbauten wie Ventile, Messeinrichtungen, Verbindungsleitungen o.ä. entfernt werden. Dies machte wiederum den Einsatz von umfangreichen Schutzvorkehrungen notwendig. Nach dem Ausbau und der Verpackung der Einbauten konzentrierten sich die Arbeiten auf die Dekontamination der eigentlichen Rückhaltebehälter. Dazu wurden wiederum umfangreiche Schutzeinrichtungen installiert. Anschließend konnte die Dekontamination beginnen. Auch hier wurden die Oberflächen der Behälter und Stellschächte gereinigt und danach freigemessen. Neben diesen Arbeiten mussten auch alle im Erdreich verlegten Rohrleitungen und Pumpanlagen aus dem Gebiet entfernt werden. Nach vielen Messungen und betrieblichen Freigaben war es im September 2010 so weit – das sanierte Gelände wurde vom SMUL aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes entlassen.

Damit konnte der VKTA auch hier den Rückbau abschließen und sich den nächsten Projekten zuwenden, denn es gibt für den VKTA am Standort Rossendorf noch viel zu tun. Voraussetzung dafür ist aber immer eine gesicherte Finanzierung der anstehenden Aufgaben.

■ Gregor Beger

Hoher Besuch im VKTA

Nachdem die sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Frau Prof. Dr. Dr. Freifrau von Schorlemer, im September 2010 den VKTA besucht hatte, informierte sich Anfang März dieses Jahres, der neue Staatssekretär im SMWK, Herr Dr. Henry Hasenpflug, vom Stand der Rückbau- und Entsorgungsarbeiten vor Ort. Die Modelle des ehemaligen Forschungsreaktors, der Brennelemente und Castor-MTR2-Behälter sowie die vielen Exponate in unserem Informationszentrum nahm er sehr interessiert zum Anlass für viele Fragen.



Dr. Henry Hasenpflug (r.) und Udo Helwig auf dem Weg zum Zwischenlager Rossendorf

Dann ging's ins „Original“: in die Halle des Forschungsreaktors, um den aktuellen Stand des Rückbaus direkt in Augenschein zu nehmen und die noch ausstehenden Rückbauschritte zu erörtern, für deren Fortführung zur Zeit die finanzielle

Basis fehlt. Auch den Blick in das große Loch der ehemaligen unterirdischen Reaktorwasserbehälter enthielten wir ihm nicht vor. Zum Schluss seines Besuches nahm Staatssekretär Dr. Hasenpflug die für die spätere Endlagerung noch zu konditionierenden radioaktiven Abfälle im Zwischenlager Rossendorf in Augenschein. Da weder der Zeitpunkt

der Inbetriebnahme des Bundesendlagers für schwachradioaktive Abfälle (KONRAD) feststeht, noch die Einlagerungsbedingungen für dieses Endlager bisher klar definiert sind, ist dies ein sowohl zeitlich als auch kostenmäßig völlig unüberschaubares Problem, das der VKTA für den Freistaat noch lösen muss.

Neben diesen Themen wurden auch die Aufgaben des VKTA für die Sicherheit des Forschungsstandortes und seine Dienstleistungen für externe Kunden erörtert

sowie die geplante Privatisierung des VKTA angesprochen.

Wie vorher schon die Staatsministerin versicherte uns auch Dr. Hasenpflug seine Unterstützung zu Erhalt und Ausbau der VKTA-Kompetenz.

■ Udo Helwig

Ein Blick ins VKTA-Portfolio

Die Erfahrungen der Mitarbeiter des VKTA resultieren aus jahrelangem komplexen Herangehen an Arbeiten im Rahmen der Stilllegung kerntechnischer Anlagen, des Rückbaus und der Entsorgung freigegebener Reststoffe am Forschungsstandort Dresden-Rossendorf.

Neben Hand-held-Monitoren zur Bestimmung der Oberflächenkontamination werden bei Entscheidungsmessungen zum Zwecke der Freigabe seit über 10 Jahren zunehmend In-situ-Gammaspektrometer eingesetzt. Der VKTA verfügt über diese Messtechnik in größerem Umfang. Sie kommt zum



Messungen mittels In-situ-Gammaspektrometrie im Umfeld des Gebäudes 99

Die Vermarktung spezieller Dienstleistungen der Radionuklidanalytik und von Leistungen auf dem Gebiet radiologischer Messungen erfolgt schon seit 1992. Seitdem hat sich der VKTA am Markt etabliert und steht als Dienstleister bereit.

Der Umsatz wurde bisher sehr stark von den eigenen Rückbautätigkeiten beeinflusst. Er erreichte 2010 einen respektablen Umfang.

Die Leistungen umfassen Aufträge im direkten Umfeld des VKTA, z. B. bei der radiologischen Begleitung von Sanierungsmaßnahmen bei denen künstliche, als auch natürliche oder Radionuklide relevant sind. So wurden in der Vergangenheit stillgelegte Abwassersammelanlagen und Radionuklidlaboratorien an Lehr- und Forschungseinrichtungen radiologisch bewertet.

Auf der Grundlage radiologischer Voruntersuchungen wurden Projekte geplant und durchgeführt. Im Bild wird die Messung der Oberflächenkontamination in einem Abwassersammelbehälter gezeigt. Ein adäquates Arbeitspaket wurde in Vorbereitung der Freigabe von Laborräumen des Bioinnovationszentrums der TU Dresden absolviert. Die Messungen trugen Entscheidungscharakter und der erstellte Bericht diente als Grundlage für die Freigabe der Räume durch die Genehmigungsbehörde.

Einsatz bei der Freimessung von Gebäuden und Bodenflächen, bei der Bewertung von Reststoffgebunden und bei der Überprüfung von Nuklidgemischen und Nuklidvektoren.

Die Mitarbeiter sind für diese Aufgaben qualifiziert. Sie kennen sich mit der Erstellung repräsentativer Nuklidvektoren aus und beherrschen die erforderliche Messtechnik. Damit sind sie in der Lage, angepasste Konzepte für radiologische Untersuchungen und für Freimesskampagnen zu entwickeln. Beispiele dafür sind die Bearbeitung des BfS-Projektes „Repräsentativität von Nuklidvektoren“, die Erstellung einer Konzeption zur radiologischen Charakterisierung eines deutschen Kernkraftwerkes in Zusammenarbeit mit einem namhaften Ingenieurunternehmen oder die Arbeiten an repräsentativen Nuklidvektoren zur Gebäudefreigabe – ebenfalls für ein deutsches Kernkraftwerk.

Die Arbeitsergebnisse und Erfahrungen werden auch den Fachkollegen präsentiert, so bei der KONTEC, den RCA-Workshops oder als Referentenbeitrag beim „IAEA-Workshop on Release of Sites and Building Structures“.

■ Dr. Andreas Kahn

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

unser Metier, der Rückbau und die Entsorgung radioaktiver Altlasten, ist zeit- und kostenintensiv. Auch und gerade in der Endphase. Die endgültige Freigabe von Geländebereichen, auf denen kerntechnische Anlagen standen, bedarf der peniblen flächendeckenden Messung und Bewertung. In einigen Bereichen haben wir mit der so genannten „Grünen Wiese“ diesen wichtigen Schlusspunkt erreicht. Davon berichten wir in dieser Ausgabe.

Da man mit so langfristigen und so „unpopulären“ Projekten wie der Entsorgung nuklearer Altlasten kaum Wähler gewinnt, findet man dafür nur schwer politische Unterstützung. Das sind wir gewohnt. Doch manche politischen Entscheidungen dazu überraschen selbst uns. Umso mehr freuen wir uns, wenn sich, wie kürzlich Staatssekretär Dr. Hasenpflug, Amtsträger vor Ort für ihre Entscheidungen selbst ein Bild machen.

Wie weit die nicht nur beim nuklearen Rückbau und der Entsorgung erworbene Expertise des VKTA auch in andere Fachgebiete hineinreicht, davon berichten einige Artikel in dieser Ausgabe. Dies dürfte auch den am VKTA interessierten Unternehmen nicht verborgen geblieben sein. Und das nicht erst seitdem die geplante Privatisierung des VKTA als Serviceunternehmen europaweit bekannt gemacht und damit das Ausschreibungsverfahren endlich eingeleitet wurde.

Dafür sind wir mit unserem Portfolio gut aufgestellt.

Herzlichst

Ihr Udo Helwig

Geschäftsfeld Tiefe Geothermie im VKTA

Die Tiefe Geothermie nutzt den Wärmeenergievorrat der Erdkruste aus Tiefenbereichen deutlich >1000 m, der praktisch unbegrenzt zur Verfügung steht. Auch Deutschland verfügt über diese Energieressource, sowohl als Thermalwasservorkommen als auch in „heißen“ Gesteinsformationen im Untergrund. Im Unterschied zu anderen regenerativen Energien steht Erdwärme permanent zur Verfügung. Die Bundesregierung und zahlreiche Bundesländer forcieren deshalb den Einsatz geothermischer Energie vor allem zur Deckung des Heizwärmebedarfs.

Einer verbreiteten Nutzung der Tiefengeothermie stehen gegenwärtig Kosten und Wirtschaftlichkeitsrisiken der Erschließung entgegen. Außerdem besteht noch Klärungsbedarf hinsichtlich einiger Aspekte der Prozessführung sowie der Werkstoffauswahl und der Entsorgung.

Typisch für die geförderten Thermalwässer sind hohe Temperaturen, hohe Drücke sowie eine breite Palette von Inhaltsstoffen, die vom Thermalwasser mit quasi Trinkwasserqualität bis hin zu hochsalinen, schwermetallhaltigen oder Schwefelwasserstoff-, Mineralöl- und gasführenden Wässern reicht. Natürlich vorkommende Radionuklide wie Radium spielen insbesondere in salinen Tiefenwässern eine Rolle. Daraus ergeben sich Problemstellungen, denen sich der VKTA schon seit Jahren widmet.

Das ist zum einen der Nachweis der Herkunft, Art und Aktivität zu beachtender natürlicher Radionuklide, die in Ablagerungen (so genannten Scales) an Anlagenkomponenten, wie beispielsweise Wärmetauschern akkumuliert werden. Daraus ergeben sich für den Betreiber Konsequenzen für den Arbeits- und Strahlenschutz, Aufgaben bei Wartungs- und Reparaturarbeiten bis hin zur Entsorgung der als überwachungsbedürftige Rückstände einzuordnenden Reststoffe. Der VKTA leistete hier Pionierarbeit. So wurden geothermische Anlagen mit wichtigen Daten ausgestattet und es kam durch die Zusammenarbeit zu sachgerechten Deponierungen der genannten Rückstände.

Zum anderen verfügt der VKTA auch über umfangreiche Kompetenzen auf korrosionschemischem Gebiet sowie über die erforderliche elektrochemische Messtechnik, so dass ebenfalls seit Jahren Fragen zur Korrosion von Anlagenkomponenten bearbeitet werden. Selbstentwickelte Werkstoffprüfstrecken in Geothermieanlagen in Mecklenburg-Vorpommern und im Raum München werden genutzt, um durch elektrochemische In-situ-Messungen unterschiedlichste Werkstoffe (Kessel- und Edelmehle, Sonderlegierungen und Kunststoffe) hinsichtlich Korrosion und Scalinganfälligkeit zu prüfen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden von den Anlagenbetreibern als sehr hilfreich angesehen. Auch mit Anlagenplanern und Ausrüstungsherstellern arbeitet der VKTA zusammen und erstellt für diese Werkstoffspezifikationen.

Dass diese Expertise der VKTA-Mitarbeiter bei unseren Partnern und Kunden im Geothermiebereich geschätzt wird, davon zeugen beständig neue Aufträge zu meist spezifischen Fragestellungen. Wenngleich dieses Arbeitsgebiet nicht gerade der Tätigkeitsschwerpunkt des VKTA ist, war in den letzten Jahren dennoch eine erfreulich positive Entwicklung zu verzeichnen, die es weiter auszubauen gilt.

■ Hans-Jürgen Friedrich

Reakkreditierung erfolgreich!

Das Labor für Umwelt- und Radionuklidanalytik des VKTA ist seit 1996 akkreditiert, aktuell nach der DIN EN ISO/IEC 17025:2005. Wie in jedem akkreditierten Labor müssen sich die Mitarbeiter alle 18 Monate dem „Ritual“ der Begutachtung stellen. Alle 5 Jahre wird dann eine Reakkreditierung fällig – für unser Labor war es nun die dritte.

Dieses Mal wurden die drei Gutachter mit etwas mehr Spannung als sonst erwartet, denn es gibt seit 01. Januar 2010 in Deutschland nur noch eine Akkreditierungsstelle – die Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH (DAkkS). Was bringt das Neues mit sich? Erfreut konnten wir feststellen, dass es beim Begutachtungsprozedere keine wesentlichen Änderungen gab. Die Gutachter bescheinigen dem Labor übereinstimmend sehr gute Rahmenbedingungen bezüglich Personal, Gerätetechnik und Räumlichkeiten sowie perfektes Beherrschen der Methoden. Auch wenn kleinere Abweichungen festgestellt wurden, die es zu beseitigen gilt, so steht der Reakkreditierung nichts im Wege. Da unsere Akkreditierung noch bis Dezember 2011 gültig ist, besteht keine Eile hinsichtlich der neuen



Mitarbeiterin am GC-MS-Gerät während der Analyse von PCB-Proben aus dem Rückbau

Urkunde, in der auch wieder zusätzliche neue Verfahren aufgenommen werden, wie beispielsweise die Bestimmung von polychlorierten Biphenylen (PCB) mittels Gaschromatographie-Massenspek-

trometrie (GC-MS) oder die Bestimmung von Elementen mittels Voltametrie.

■ Dr. Reinhard Knappik

Gemeinsames Analytiker-Treffen

Etwa 100 Teilnehmer hatten vom 6. bis 8. September 2010 am Forschungsstandort Dresden-Rossendorf die Gelegenheit, ein wenig über den eigenen Tellerrand zu schauen und neue Kontakte zu knüpfen. Zwei traditionsreiche Veranstaltungen – der 6. Workshop RCA (Radiochemische Analytik bei Betrieb und Rückbau kerntechnischer Anlagen, der Deklaration von Abfällen und im Strahlenschutz) sowie das 23. SAAGAS (Seminar Aktivierungsanalyse und Gammasspektroskopie) – fanden gemeinsam statt.

Der Workshop führte Radiochemiker, Aktivierungsanalytiker, Kollegen aus verwandten Fachgebieten sowie Teilnehmer von Behörden und Unternehmen zusammen. Die Ausrichter – der VKTA und das FZD (jetzt Helmholtzzentrum Dresden-Rossendorf) – konnten erfreut feststellen, dass wieder eine ganze Reihe ausländischer Gäste teilnahmen und durch ihre Beiträge Akzente setzten. Insbesondere wurde jüngeren Wissenschaftlern die Gelegenheit zur aktiven Teilnahme gegeben.

Zu den Höhepunkten der Veranstaltung gehörten sicherlich die Vorträge des VKTA-Beiratsvorsitzenden, Prof. Rolf Michel (Universität Hannover), zum Thema „Langlebige Radionuklide als natürliche und künstliche Tracer in der Umwelt“ und Dr. Sönke Szidat (Universität Bern) zu „Offline- und Onlinemethoden zur C-14-Messung von Kleinstproben“. Der hervorragende Abendvortrag von Prof. Max Bichler (Atominstut Wien) „Mit Neutronen auf archäologischer Spurensuche“ im Kulturrathaus Dresden war ebenfalls ein Highlight. Weitere Vorträge, Poster und 1-min-Kurzvorträge zu den Themen wie z. B.: „Methoden, Analytik & Co“, „Radiopharmazie & Medizin“, „Entsorgung & KKW“, „Dosimetrie & Rückbau“, „Natürliche Radionuklide“ wurden präsentiert. Bei der Führung durch das Ionenstrahlzentrum konnte man sich ein Bild von modernster Ionenstrahl-Technik machen.

Mit einer Spende der AREVA NP GmbH wurden Posterpreise an Dr. Johannes Sterba (Atominstut Wien), Dr. Utz Kramar (in Vertretung für Alexan-



Dr. Johannes Sterba, Dr. Utz Kramar und Dr. Kersti Fleischer (v. l.)

der Diener, KIT) und Dr. Kersti Fleischer (VKTA) vergeben. Ausgewählte Beiträge der Veranstaltung werden in einem Sonderheft von „Applied Radiation and Isotopes“ veröffentlicht. Bedanken möchten wir uns bei allen Industrieausstellern, Sponsoren und Koorganisatoren, mit deren Unterstützung es möglich war, Studenten mit einem sehr moderaten finanziellen Beitrag die Teilnahme zu ermöglichen.

■ Dr. Reinhard Knappik

VKTA-Experten bei IAEA-Projekten aktiv

Die VKTA-Experten Dr. M. Köhler und Dr. D. Degering arbeiten seit 2008 an einem Forschungsvorhaben der IAEA zur Kalibrierung von Low-level-Gammasspektrometern mit. Ziel ist die Erstellung von Empfehlungen für die Spektrenauswertung und die Qualitätssicherung in der Gammasspektrometrie. Im Dezember 2010 trafen sich in Wien Experten aus 13 Ländern, um die Ergebnisse ihrer Arbeiten vorzustellen und ein geplantes Abschlussdokument vorzubereiten.

Die IAEA unterstützt die Mitgliedsstaaten auch bei der Verbesserung radioanalytischer Methoden. Auf Grund seiner guten Referenzen erhielt der VKTA wiederholte Einladungen, an der Begutachtung von



IAEA-Journal

Verfahrensbeschreibungen teilzunehmen. Frau Dr. D. Hampe war z. B. an der Bewertung von Verfahren zur Bestimmung von ^{210}Po in Wasser von Pu- und Am-Isotopen im Boden sowie der sequenziellen Bestimmung von ^{210}Pb , ^{210}Po , U, Th und ^{226}Ra

in Phosphorgips beteiligt. Diese Methoden stehen kurz vor der Veröffentlichung.

Außerdem wird gegenwärtig ein Übersichtsartikel erarbeitet, der aktuelle radiochemische Methoden und radioanalytische Messverfahren zur Bestimmung von ^{226}Ra und ^{228}Ra in Umweltproben zusammenfasst. Der Review wird als IAEA-Publikation veröffentlicht.

Darüber hinaus ist seit 2009 ein weiterer Mitarbeiter des VKTA, Jürgen Herzig, als unabhängiger Berater im Auftrag der IAEA im Rahmen eines Projektes zur Stilllegung eines dem RFR ähnlichen Forschungsreaktors in Georgien im Einsatz.

■ Dr. Diana Hampe

CELLAR-Meeting im Felsenkeller

Der VKTA war im Oktober 2010 erneut Gastgeber des Jahrestreffens der Collaboration of European Low-Level Underground Laboratories (CELLAR). 28 Teilnehmer aus 7 Ländern vertraten dabei insgesamt 15 verschiedene Institutionen.

Präsentiert wurden die aktuell bearbeiteten Aufgaben der einzelnen Labs zur Bestimmung kleins-

ter Aktivitätsmengen. Der Trend Untertagelabors mittlerer Tiefen, wie z. B. in Monaco (seit 2005), Ferrières in den französischen Pyrenäen (seit 2009) und in Bratislava (im Bau) auch für Untersuchungen der Umwelt- und Geowissenschaften zu nutzen, hat sich verstärkt. Beim Niederniveaumesslabor „Felsenkeller“ kann der VKTA schon auf eine mehr als 25-jährige Erfahrung verweisen.

Der 2-tägige Erfahrungsaustausch, für den die TU Dresden dankenswerterweise Seminarräume zur Verfügung stellte, war eine schöne Gelegenheit, unser „Kleinod“, das im Tagesgeschäft in Rossendorf manchmal viel zu wenig Aufmerksamkeit erfährt, mal wieder etwas in den Fokus zu rücken.

■ Dr. Matthias Köhler

Ein Stück „deutsch-deutsche“ Geschichte

Am 18. Juni des vergangenen Jahres besuchten 15 Mitarbeiter des Fachbereiches Sicherheit im Rahmen einer Fachexkursion die Abteilung Strahlenschutz im Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB). Soweit eine normale Dienstreise mit dem Ziel der Weiterbildung – wäre da nicht ein besonderer Anlass...

Genau 20 Jahre vorher – kurz nach dem Mauerfall – kam es schon einmal im Juni 1990 zu einem Treffen der Strahlenschützer aus dem damaligen Hahn-Meitner-Institut und dem noch bestehenden Zentralinstitut für Kernforschung Rossendorf. Wir fuhren seinerzeit aufgeregt in den „Westen“ und durften über die Strahlenschutzüberwachung der damals noch laufenden Isotopenproduktion und des Forschungsreaktors vortragen. Die Berliner kamen neugierig in den „Osten“ und staunten z. B. über unser damaliges Improvisationsvermögen bei den Messtechnik-Eigenentwicklungen.

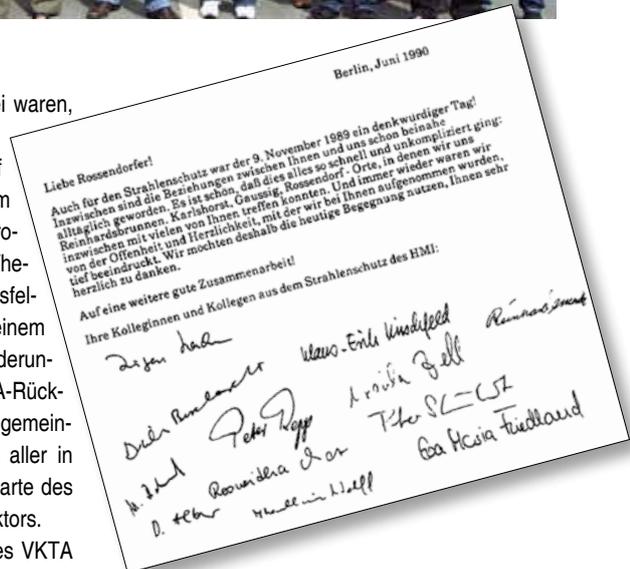
Auf beiden Seiten waren die „deutsch-deutschen“ Emotionen spürbar, davon zeugt auch das Dankeschreiben der Berliner. Bei der anschließenden gemeinsamen Tour durch die Sächsische Schweiz standen logischerweise weniger die fachlichen Themen im Mittelpunkt der Gespräche.

Nun kam es 20 Jahre später vor allem auf Initiative von Frau Eva-Maria Friedland aus Berlin erneut zu gegenseitigen Besuchen im Juni und August 2010. Im HZB besichtigen wir den Forschungsreaktor BERII und die große Experimentierhalle mit den anschließenden Neutronenexperimenten. Auch



Strahlenschützer beider Institutionen

einige „Ehemalige“, die 1990 schon dabei waren, nutzten die Möglichkeit zum Wiedersehen. Bei Ankunft der Berliner in Rossendorf standen Besuche im Forschungszentrum bei ELBE und im Hochfeldlabor auf dem Programm, wobei das gegenwärtig aktuelle Thema der Dosimetrie in gepulsten Strahlungsfeldern erörtert wurde. Wir erläuterten bei einem Besuch der Freimessanlage die Herausforderungen für den Strahlenschutz bei den VKTA-Rückbauprojekten. Abschließend gab es ein gemeinsames Mittagessen – zur Überraschung aller in außergewöhnlichem Ambiente – in der Warte des ehemaligen Rossendorfer Forschungsreaktors. Besonders für die jüngeren Mitarbeiter des VKTA waren es interessante Treffen, die auch zum Knüpfen neuer Kontakte genutzt wurden.



■ Andreas Beutmann

Zu „Höherem“ berufen



Prof. Dr. Peter Sahre

Der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hat den Fachbereichsleiter Sicherheit des VKTA und Strahlenschutzbevollmächtigten beider Vereine am Forschungsstandort Dresden-Rossendorf, Prof. Dr. Peter Sahre, nach bereits langjähriger Mitgliedschaft in der Strahlenschutzkommission (SSK) nun auch zu deren stellvertretenden Vorsitzenden berufen.

Die Strahlenschutzkommission berät das BMU in allen Angelegenheiten des Schutzes vor ionisierenden und nicht-ionisierenden Strahlen. Deren Vorsitzender, Prof. Rolf Michel, ist übrigens auch Vorsitzender des Beirates des VKTA.



Prof. Dr. Thomas Schönmath

Zum 01. März 2011 erhielt Dr. Thomas Schönmath eine Berufung an die Hochschule Zittau-Görlitz. Im Jahr 1988 begann er seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im „Zentralinstitut für Kernforschung“ der Akademie der Wissenschaften, ab 1992 im VKTA. Dabei widmete er sich zunächst Themen der externen Dosimetrie und übernahm später die Leitung sowohl der Abteilung Strahlenschutz-Personen als auch der amtlich bestimmten Inkorporationsmessstelle

des VKTA – aktuell eine der wenigen Messstellen der Kategorie ‚I‘ in Deutschland. Die Tätigkeitsschwerpunkte seiner Arbeit lagen nicht nur am Forschungsstandort Rossendorf, Aufträge zahlreicher externer Kunden sprechen für die Kompetenz des VKTA und seiner Messstelle.

Wir wünschen Prof. Sahre und Prof. Schönmath viel Erfolg bei der Erfüllung der neuen und interessanten Aufgaben.

■ Die Redaktion

Auf Wiedersehen Dr. Uhlmann!



Dr. Gerd Uhlmann

Am 29. November 2010 ehrte der VKTA am Forschungsstandort Dresden-Rossendorf den in den Ruhestand getretenen langjährigen Vorsitzenden des Kuratoriums, Dr. Gerd Uhlmann mit einem Abschiedskolloquium.

Seit der Gründung des VKTA füllte er diese wichtige Funktion, die 3 Stimmen des Freistaats Sachsen im Kuratorium – dem Aufsichtsgremium des VKTA – aus. Für die Belange und Interessen des Freistaats hinsichtlich der Sicherheit am Standort Rossendorf und der möglichst kostengünstigen Umsetzung der Rückbau- und Entsorgungsziele setzte er sich immer umsichtig und zielgerichtet ein. Aber auch um die dafür notwendigen Mittel und die Weiterentwicklung des VKTA zum anerkannten Dienstleister kämpfte er mit persönlichem Engagement. Diesen vermeintlichen Interessenspagat meisterte Dr. Uhlmann immer mit Einfühlungsvermögen, Übersicht und hoher Sach- und Fachkunde.

Die Referenten, Prof. Wolf Görner, Axel Richter, Prof. Wolfgang Straßburg und Dr. Wolfgang Boeßert ließen, teils mit lustigen Anekdoten, seine Amtszeit Revue passieren. Im Anschluss fand für alle Gäste ein kleiner Empfang statt. Obwohl auf Grund der extrem schlechten Witterungsverhältnisse eine Reihe der eingeladenen Gäste kurzfristig abgesagt hatten, gelang es, der Feierstunde einen dem Anlass angemessenen Rahmen zu geben.

■ Die Redaktion

Neuer Vorsitzender des VKTA-Kuratoriums

... ist seit 1. September 2010 Ministerialrat Joachim Linek, Leiter des Referats 44 „Leibniz-Institute und landesfinanzierte Forschungseinrichtungen“ im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK).

Nach dem Mathematikstudium an der TU Dresden arbeitete er als Wissenschaftler erst 10 Jahre in der Wasserwirtschaft, bis er sich in Rossendorf und Jülich 10 weitere Jahre mit Kernbrennstoffen und Reaktorwerkstoffen befasste.

Seit 1992 gehört Herr Linek dem SMWK an. Hier sammelte er als Leiter verschiedener Referate der Abteilung Forschung viele Jahre „Ministerial-Erfahrung“, die er nun bei der anstehenden Umgestaltung des VKTA einbringen kann, um diese anspruchsvolle Aufgabe gemeinsam mit den Verantwortlichen im Finanz- und Wissenschaftsministerium mit den Gremien, der Leitung und den Mitarbeitern des VKTA erfolgreich zu gestalten.



Joachim Linek

■ Die Redaktion

Wir gratulieren

zum 60. Geburtstag

Werner Raschke, 27.04.2011

Andreas Wöllert, 27.04.2011

Wolfgang Boden, 24.05.2011

zum 50. Geburtstag

Michael Kaden, 31.05.2011

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Berndt Standfuß, 01.02.2011

Judith Melms, 01.03.2011

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Dr. Ingrid Schäfer, 17.05.2011



Schon bemerkt?

Seit Anfang November 2010 gibt es eine neue Webseite des VKTA!

www.vkta.de

Schauen Sie doch mal rein!

■ Die Redaktion

IMPRESSUM

Informationszeitung
des Vereins für Kernverfahrenstechnik
und Analytik Rossendorf e. V. (VKTA).

Herausgeber/V.i.S.d.P.:

Udo Helwig, Direktor des VKTA

Redaktion:

Manuela Strauch, Gregor Beger, Daniela Löhnert

Fotos: VKTA

Satz & Gestaltung:

Initial Werbung & Verlag

Anschrift:

PF 510119, 01314 Dresden

Tel.: 03 51/ 260-34 93, Fax: 03 51/ 260-1 34 93

E-Mail: redaktion@vkta.de oder

manuela.strauch@vkta.de

Das Blatt erscheint zweimal jährlich.

Sportliche Wissenschaft! Winteratomiade 2011

Die von ASCERI (Vereinigung der Sportgemeinschaften Europäischer Forschungseinrichtungen) initiierte Veranstaltung fand vom 22. bis 29. Januar im französischen La Clusaz, westlich des Mont Blanc, statt.

Die ESRF in Grenoble plante, organisierte und leitete diese 11. Winter-Atomiade. Zu den dabei stattfindenden sportlich-freundschaftlichen Wettkämpfen (Langlauf klassisch, Langlauf freie Technik als Jagdrennen, Staffel 4 x 5 km, Biathlon, Riesen-, Spezial-, Parallelsalom und Fun Race) fanden sich 15 Mannschaften aus 6 Ländern mit ca. 250 Teilnehmern zusammen.

Wir, die Athleten vom Forschungsstandort Dresden-Rossendorf, reisten mit 8 wackeren Sportlern/innen aus jeder Altersklasse an und wagten eine erfolgreiche, oft belohnte Teilnahme an allen ausgeschriebenen Disziplinen.



Erfolgreiche Athleten: Roland Scheere, Gudrun Mende, Dirk Scheere, Sven Kowe, Wilfried Zimmermann und Nancy Matthes

Zur Ankunft überkam uns die Verzweiflung – kaum Schnee! Doch die Profis aus La Clusaz, die auf hundert Jahre Erfahrung zurückgreifen konnten, schafften es, uns gut präparierte Hänge und Pis-

ten für die Wettkämpfe zu bieten. Dadurch eroberten wir 4 Gold-, 2 Silber- und 4 Bronzemedailles und schafften es auf den 6. Platz der Mannschaftswertung, wobei wir alle anderen deutschen Forschungseinrichtungen auf die hinteren Ränge verwiesen.

Abseits der Piste sorgte ein anschauliches Rahmenprogramm für angenehme Unterhaltung und vorzügliche Gaumenfreuden. Es bot die Möglichkeit, neue und alte Bekanntschaften mit anderen Forschungseinrichtungen aufzubauen und zu festigen.

Mit diesen schönen Erlebnissen im Kopf freuen wir uns auf die nächste Sommer-Atomiade 2012 in Paris/F und die folgenden Winterspiele 2014 in Flachau/A.

■ Nancy Matthes

Reif für die Insel



Tagungshotel

Einer Tradition von 1974 folgend fand die letzte Jahrestagung des Fachverbandes für Strahlenschutz als so genannte Inseltagung auf Borkum statt.

Der Fachverband für Strahlenschutz ist eine Organisation, in der Schweizer und Deutsche Fachleute regelmäßig zusammenarbeiten. In 13 Arbeitskreisen (AK) werden Fachthemen zum Strahlenschutz behandelt. So widmet sich der AK „Inkorporation“ dem Schutz des Menschen während sich der AK „Umgebungsüberwachung“ Themen zum Schutz der Umwelt stellt. Um eine größtmögliche interdisziplinäre Vernetzung zu gewährleisten, sind neben der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik, dem Gemeinschaftsausschuss Strahlenfor-

schung auch der Verband Deutscher Sicherheitsingenieure kooperierende Partner.

Neben einem arbeitskreisinternen Austausch ist aber auch die verbandsübergreifende Diskussion wichtig. Einmal jährlich findet daher an wechselnden Orten die Jahrestagung statt. Alle 5 Jahre ist natürliche Radioaktivität Tagungsthema und findet traditionell auf einer Insel statt. Im September 2010 war dies Borkum.

Neben fachspezifischen Vorträgen und Postern bieten eine Industrieausstellung sowie das gesellschaftliche Rahmenprogramm Möglichkeiten zum persönlichen Austausch der einzelnen Teilnehmer miteinander.

Mit Interesse wurden Vorträge über die große Schwankungsbreite der natürlichen Radioaktivi-

tät sowie deren Einfluss auf viele Berufsgruppen verfolgt. Vom Wasserwerker über den Arbeiter in geothermischen Kraftwerken bis hin zu Beschäftigten in Anlagen der erdgasverarbeitenden Industrie – sie alle sind betroffen von natürlicher Radioaktivität. Beleuchtet wurde auch die Körperdosis aus natürlichen radioaktiven Stoffen, welche die häufig geringe Körperdosis aus künstlichen radioaktiven Stoffen deutlich übersteigt.

Die fachlich interessante Tagung endete am 5. Tag genauso, wie sie begann: mit einer spektakulären Fahrt mit dem die Insel und das Festland verbindenden High-Speed-Katamaran.

■ Sven Jansen